

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 45.

Freitag, den 23. Februar

1906.

Rundschau.

Der Reichstag beriet an seinem gestrigen Schwereinstag den sozialdemokratischen Wahlrechtsantrag in zweiter Lesung. Als der Abg. Herzfeld (Soz.) in seiner Begründung sagte, die von Fürst Bülow und dem Justizminister bezüglich der Anwendung der bestehenden Befehle gegen die Sozialdemokratie im preuß. Abgeordnetenhaus vertretenen Anschauungen seien eine Prostitution der Justiz, wurde er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. In der Debatte machten Redner verschiedener Parteien ihren bekannten Standpunkt geltend und u. a. behauptete Herr v. Kardorff (Rp.), Fürst Bismarck habe ihm persönlich gesagt, daß er das allgemeine Wahlrecht nur gebraucht habe als einen Schachzug gegen die Opposition der manchesterlichen Fortschrittspartei. Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf abgelehnt. Für den ersten Teil des Antrags, der allgemein die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Bundesstaaten fordert, stimmen Sozialdemokraten, Freisinnige, Deutsche Volkspartei, Polen und Elsässer; für den zweiten Teil, der die Forderung des Frauenstimmrechts und die Herabsetzung der Wahlmündigkeit auf 20 Jahre enthält, stimmen nur die Sozialdemokraten.

Aus den Reichstagskommissionen. Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Mittwoch einen Antrag Südekums betreffend Vorlegung einer vollständigen Uebersetzung des französischen Gelbbuchs zur Marokkofrage an. Bei der Weiterberatung des Etats von Südwestafrika wurden für den Hafen von Swakopmund statt 230 000 nur 130 000 Mark genehmigt, nebst 50 000 Mark zu Vorarbeiten zur anderweitigen Regelung der Landungs- und Hafenerhältnisse in Swakopmund. Von den geforderten Kriegskosten von 550 000 Mk. wurden nach Ablehnung der Regierungsforderung nur 100 000 Mk. bewilligt. — Die Steuerkommission des Reichstags nahm den Antrag Wiemer an, worin die Regierung ersucht wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Reform der Brauntweinsteuer herbeigeführt wird. Sodann wurde ein Antrag Bokelmann u. Gen. beraten bezüglich einer Vorlage betreffend die Reform der Porto- und Telegrammgebühren, welche eine entsprechende Vergütung des in der Post- und Telegraphenverwaltung investierten Kapitals zur Folge hat und die Notwendigkeit weiterer Anleihen für diese Verwaltung beseitigt.

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg.

Als der Morgen dämmerte, stieg er leise die Stufen hinauf, trat in das Schlafzimmer seiner Frau, wo diese rasch atmend, aber anscheinend schlummernd im Bette lag, sie öffnete die Augen bei seinem Näherkommen nicht. Er winkte Melanie heran und sagte ihr, er wolle für ein paar Stunden hinaus in den Wald gehen, um zehn Uhr werde er sicher wieder hier sein.

Es wurde zehn, es wurde elf Uhr und noch immer erschlen der Vater nicht.

Melanie begann sich über sein langes Ausbleiben zu wundern und auch die Kranke hatte schon ein paar mal gefragt, wo eigentlich ihr Mann sei.

Da wurden unten im Hausflur Stimmen laut, Ausrufe des Schreckens von Seiten der Diensthöten.

Melanie eilte hinaus.

Die Mutter blieb ängstlich lauschend zurück. Plötzlich hörte sie ihre Tochter einen so durchdringenden Schmerzensschrei ausstoßen, daß sie, ihrer großen Schwäche nicht achtend, aus dem Bette sprang.

Eine leichte Hülle überwerfend lief sie auf den Korridor und blickte über das Treppengeländer hinab in den unteren Hausflur. Und was sie dort sah, war wohl geeignet, ihrem armen Leben den Todesstoß zu geben.

Blutbedeckt mit zerhacktem Haupte lag ihr Mann auf einer Bahre, um ihn her standen die Diensthöten und die Leute, welche ihn im Walde gefunden und hierher getragen hatten, neben ihm kniete Melanie, vergebens bemüht, noch irgend ein Lebenszeichen zu erspähen. Jetzt raffte sie sich auf und mit den Worten: „O, meine arme, arme Mutter!“ lief sie die Treppe hinauf.

In ihren Armen lag sie die unglückliche Frau auf, welche soeben zusammenzubrechen drohte. Kaum hatte sie dieselbe an ihr Lager geleitet und niedergelegt, als die Worte: „Ich weiß alles!“ an ihr Ohr drangen, worauf ein Blutstrom aus Frau von Heinersdorfs Munde sich über die Bettdecke ergoß.

Bergebens würde man versuchen, die Verwirrung zu schlichten, welche nun in Strieffen herrschte, und all das Herzleid zu schlichten, was die arme Melanie empfand. Der Inspektor

und Friedrich, der erste Diener, beide zuverlässig und praktisch, hatten einen Wagen nach der Stadt zum Arzt und einen Boten zum Gerichtspräsidenten geschickt, um Meldung von dem hier Geschehenen zu machen. Die Leiche ihres Herrn trugen sie in sein Zimmer, wo sie auf dem großen Schlafsofa gebettet ward.

Melanie war bei der Mutter, die Jungfer hatte ihr hilfreiche Hand geleistet bei Entfernung der schrecklichen Blutspuren auf Bett und Kleidung.

Nun lag Frau von Heinersdorf bestimmungslos und bleich wie der Tod da, blaue Adern zeichneten sich an den Schläfen und auf den mageren, krampfhaft zuckenden Händen ab, die Lippen waren bläulich, und Melanie neigte ihr dieselben zuweilen mit einer Mischung von Zitronensaft und Eiswasser. Sie tat alles mechanisch, wie im Traum, weinen konnte sie nicht, der fürchterliche Schreck beim Anblick des Vaters und dann die Katastrophe mit der geliebten Mutter hatten sie innerlich völlig starr gemacht.

So schlichen mehrere Stunden langsam und bang dahin, endlich kamen die Wagen zurück und mit ihnen die Herren aus der Stadt.

Der Doktor eilte zunächst, nach der Kranken zu sehen. Er verhehlte Melanie nicht, daß die Mutter in einem höchst bedenklichen Zustande sei, man müsse um jeden Preis eine Wiederholung des Blutsturzes vermeiden, denn die Lebenskraft der Patientin sei sehr geschwächt. Er verschrieb Einiges und gab Verhaltensmaßregeln. Dann begab er sich hinunter, wo sich die Herren vom Gericht in Herrn von Heinersdorfs Zimmer bei dessen Leiche befanden, und wo er sein Entschien als Arzt abgeben sollte.

Auch die Arbeiter, welche den Toten im Walde gefunden hatten sein Gewehr entladen neben sich, wurden nun zu Protokoll vernommen. Nach dem Satachten aller Sachverständigen, sowie nach dem Befunde der Schußwunde und nach Berücksichtigung aller Nebenumstände, war der Verdacht eines an ihm verübten Verbrechens ausgeschlossen, ein Selbstmord unwahrscheinlich. Es wurde also angenommen, Herr von Heinersdorfs Gewehr habe durch einen unglücklichen Zufall sich entladen, und die Kugel sei ihm durchs Kinn in den Kopf gedrungen. Man brachte die Leiche in einen anderen Raum und traf

das jetzige Einigungsprogramm ist jedenfalls eine ganz brauchbare Vorstudie dazu und seine verheißungsvolle Bedeutung liegt darin, daß es die Lösbarkeit des Problems aufzeigt. In diesem Sinne ist es wieder ein Schritt vorwärts. Wenn nun einige norddeutsche Blätter den Beschluß der Freisinnigen Vereinigung, gegen den wir ebenfalls taktische Einwendungen machen könnten, wieder zum Gegenstand einer abfälligen Kritik machen, so nimmt uns das nicht Wunder. In Norddeutschland hat man die Bedeutung der liberalen Einigungsbewegung immer noch nicht begriffen. Es spielt dabei persönliche und gesellschaftliche Vorurteile aller Art mit, eine gewisse Hartnäckigkeit des Volksscharlatans in der Verteidigung oft bedeutungsloser Eigenarten, vor allem aber das Bestreben, die eigene Partei bis zum Untergang geschlossen zu erhalten und dem Nachbar nicht die geringste Konzession zu machen. In Süddeutschland kennt man gesellschaftliche Gegensätze, die in die Politik hineinspielen könnten, überhaupt nicht, man ist über einen Bult von Vorurteilen längst hinaus, dagegen hat man die Gefahren der Gegenwart viel lebhafter vor Augen und man kann vor allen Dingen die kritische Gefahr mit Händen greifen. Deshalb hat die Einigungsbewegung im Süden heute bereits auf der ganzen Linie tatsächlich gesiegt und man freut sich darüber, weil auf diesem Boden bei ernster, zäher und nachhaltiger Arbeit — freilich nicht ohne diese! — Erfolge zu erringen sind. Der spröde Norden hat hier die Führung der Nation entschieden nicht, es wird aber Zeit, daß er im Interesse der Freiheit endlich den Anschluß findet!“

Aus den Verhandlungen des Parteitag ist noch nachzutragen, daß ein Rechtsanwalt Dr. Goldfeld aus Hamburg, der die dortige Wahlrechtsverschlechterung zu verteidigen suchte, von allen Seiten den schärfsten Widerspruch fand und seine Ansicht als unliberal gekennzeichnet wurde.

Der Papst gegen das Trennungsgesetz. In dem Konfistorium am Mittwoch hielt der Papst eine Ansprache, in welcher er nach kurzer Zusammenfassung der in der Enzyklika vom 11. ds. enthaltenen Schlussfolgerung und Motive wiederum vor dem Kollegium der Kardinäle das Trennungsgesetz in Frankreich verurteilte. Es beleidige den Gottesgedanken, verstoße gegen die göttliche Verfassung der Kirche, verlege die Freiheit und das Recht der Kirche und sei gegen den heiligen Stuhl, den Episkopat, die Geistlichkeit und das französische katholische Volk und verlege auch infolge Bruchs des Konkordats das Völkerrecht. Die Ansprache schloß mit der Aufforderung an die katholischen Fran-

die nötigen Vorkehrungen zu ihrer baldigen Bestattung, der Schreibisch und das Zimmer des Verstorbenen wurden verlegt und die Herren lehrten nach der Stadt zurück.

Unheimliche Stille herrschte in Schloß Strieffen.

Melanie ging geänzlichlos vom Krankenlager der Mutter an das Totenbett des Vaters, welches sie mit Blumen und grünen Zweigen schmückte. Dann legte sie sich in ihrem eigenen Zimmer, welches an das Schlafzimmer der Mutter grenzte, auf das Sofa, ihre Kräfte waren äußerst erschöpft und sie wollte die Nachtwache bei der geliebten Mutter sich nicht nehmen lassen. Diese war seit ein paar Stunden wieder bei Bestimmung, sie hatte ihre Tochter erkannt und ihr zärtlich die Hand gedrückt, aber mit keiner Silbe die schrecklichen Ereignisse des Tages erwähnt.

Nun schlummerte sie, während Sophie, ihre treue Dienerin, hinter dem Bettischirm lag und auf ihre Atemzüge lauschte.

So mochte eine halbe Stunde vergangen sein, die Abenddämmerung senkte sich herab, als Melanie Puffschlag auf dem Hofe vernahm.

Wer konnte jetzt noch kommen? Verwandte und Freunde hatten sie nicht hier in der Nähe, ach, sie war ja ganz verlassen, so ganz auf sich selbst angewiesen in ihrem Leide.

Sie hörte rasche Schritte auf der Treppe, dann eine Stimme, welche nach ihr fragte. Um Gottes willen, konnte es möglich sein, war es keine Sinnesstörung? Sie sprang auf von ihrem Lager und ehe sie noch ihre Gedanken ordnen konnte, trat Hans von Ottersbach ins Zimmer.

Mit ausgebreiteten Armen und mit dem Ausruf: „O, meine arme, arme Melanie!“ eilte er auf sie zu.

Sie flog ihm entgegen, barg ihr Köpfechen an seiner Brust und schluchzte laut. Endlich löste sich die Erstarrung ihres Herzens, der ganze Jammer ihrer Verlassenheit und ihres Verlustes, sie weinte heiße Tränen, und es war ihr eine Wohltat, so weinen zu können.

Hans ließ sie ruhig gewähren, streichelte ihr das Haar und drückte sie zärtlich an sich.

Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, suchte sie sich auf seinen Armen loszumachen, und sogte in höchster Verlegenheit: „Was mögen Sie von mir denken, Herr von Ottersbach, daß ich so völlig haltlos bin?“

136,20

zosen, die Religion zu verteidigen in der Hoffnung auf bessere Zeiten für ihr Vaterland.

Die Lage in Ungarn. Aus Budapest wird vom Mittwoch gemeldet: Gegen ein Uhr veranstalteten die Unversitätslehrer einen Demonstrationzug durch die Straßen. Unter Vorantragung der Trauerfahne wollten sie zum Grabe Ludwig Kosfuths im Kerepfer Friedhof ziehen, doch stellte sich ihnen die Polizei unter Führung des Stadthauptmanns Sztromay in den Weg und trieb sie mit dem flachen Säbel auseinander. Die Trauerfahne wurde konfisziert. Mehrere Verhaftungen kamen vor; einige Personen wurden leicht verletzt. Das heutige Amtsblatt publiziert zwei nur vom Ministerpräsidenten gezeichnete Notverordnungen, in denen es den allgemeinen autonomen Zolltarif, sowie des Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Deutschland samt der Veterinär-Konvention im Wortlaut bringt, die auf Grund einer Entschlebung des Monarchen in der Hoffnung einer nachträglichen Genehmigung der Legation in Kraft gesetzt werden. Die Veröffentlichung der Handelsverträge mit Italien, Belgien und Russland wird erst nach Genehmigung durch den österreichischen Reichsrat publiziert. Das Amtsblatt veröffentlicht ferner die Ernennung des Oberstadthauptmanns Bela Rudnay zum bevollmächtigten Kommissar der Stadt und des Konsultats Pest.

Tages-Chronik.

Berlin, 21. Febr. Nach einer Meldung des Berl. Tagebl. berichtet der New-York Herald, daß der König von England dem deutschen Kaiser bei Gelegenheit seines Geburtstages einen herzlichen Brief geschrieben hat, in dem er ein eocentales Zusammenreffen im Laufe des Jahres in Aussicht stellt.

Hamburg, 21. Febr. Nach einer Mitteilung des Senats jähleht die vorläufige Abrechnung des Hamburger Staatshaushalts für 1905 abermals mit einem Ueberschuß von rund 8 1/2 Mill. Mark ab, so daß mit den früheren Ueberschüssen ein Reservefonds von 17 1/2 Mill. Mark vorhanden ist.

Bern, 21. Febr. Wegen der zunehmenden antimilitaristischen Propaganda hat der Bundesrat verfügt, daß Ausländer, die sich an dieser Propaganda dadurch beteiligen, daß sie zur Verweigerung der Wehrpflicht oder zu militärischem Ungehorsam auffordern, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen sind.

Rom, 21. Jan. Im Konsistorium, in dem die neuen französischen Bischöfe ernannt wurden, beschränkte sich der Papst in der Ansprache nur auf eine Kommentierung und Paraphrasierung seiner Protest-Enzyklika, ohne auf weiteres, etwa auf künftige Verhaltensmaßregeln, einzugehen.

Rom, 21. Febr. Der „Messaggero“ hat ein Telegramm aus Amara erhalten, wonach die Aufständischen in Yemen unter Juan Feja die Türken bei Sahada schlugen. Ein türkischer General sei tot, ein anderer verwundet, und vier Kanonen sollen erobert sein.

London, 21. Febr. Heute nachmittag fand eine eilig einberufene Kabinettsitzung statt. Dem „Evening News“ zufolge bestehen im Kabinett Differenzen wegen der Sinesenfrage in Sibirien.

Aus einem von Frankfurt kommenden Personenzug sprang bei Ladenburg auf der über den Redar führenden Brücke eine Frau, offenbar in der Absicht, sich in den Fluß zu stürzen. Sie fiel aber auf den Gehweg. Ein Burche aus Redarhausen half ihr wieder auf die Füße. Sie ging dann nach dem diesseitigen Ufer zurück, stieg zum Fluße hinab und sprang, nachdem sie ihr Handtäschchen vorher hineingeworfen, ins Wasser. Ein Fischer zog bald darauf die Leiche ans Ufer. Eine in dem Handtäschchen vorgefundene Visitenkarte lautet auf den Namen Marie Schudmann aus Gera.

Von der Falschmünzerbande, die in zahlreichen Städten Westdeutschlands eine große Menge falschen Geldes unterbrachte, sind bis heute acht Personen in Köln, Bonn und Koblenz verhaftet worden. Außer den Herstellern wurden auch zahlreiche Personen inhaftiert, welche die Veranlagung des falschen Geldes über-

nommen hatten. Zwei Falschmünzerverstärten wurden aufgehoben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Beim Bau eines Wasserbassin des städtischen Wasserwerks in Barren stürzte ein Gewölbe ein. Zwei Maurer wurden tödlich verletzt.

Der kürzlich in Bremen wegen Brandstiftung verhaftete, aber wieder freigelassene Steward Schmidt erschof in Otterndorf seine Schwiegermutter, seine Frau und sein Kind und verwundete den Mühlenpächter Mann und dessen Gesellen schwer.

Kürzlich verstarb auf der Hochzeitsreise in Hannover der Hamburger Amtsrichter Dr. von der Meden. Er wurde nach einem aus Zürich eingetroffenen Telegramm Mittwoch dort in geisteskrankem Zustand aufgefunden.

Der Besuch zeigt erneute Tätigkeit und entsendet einen 30 Meter breiten Lavastrom. Die Verwaltung der Drahtseilbahn errichtete eine hohe Mauer, um die untere Station zu schützen.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 20. Febr. In der heutigen Plenarsitzung der Konferenz wurde die Bankfrage verhandelt. Es wurden zwei Projekte vorgelegt ein deutsches und ein französisches. Die Konferenz beschloß, das Präsidium zu beauftragen, für die nächste Sitzung und mit Rücksicht auf die Besprechung der Einzelheiten eine vergleichende Uebersicht der im französischen und deutschen Projekt vorgeschlagenen Lösungen der verschiedenen Punkte in Form eines Fragebogens aufzustellen. Bei der Verteilung des Fragebogens entwickelte der Bevollmächtigte Frankreichs die hauptsächlichsten Ideen, welche bei der Ausarbeitung des französischen Projektes abgewandt hätten, erinnerte dabei an die Bedingungen, unter denen das im gegenseitigen Einverständnis von Deutschland und Frankreich vorbereitete Konferenz-Programm die Errichtung der marokkanischen Staatsbank vorgesehen hatte und legte dar, daß die künftige Bank ausschließlich ein Werkzeug des Kredits sein und keinerlei politischen oder administrativen Einfluß zu Gunsten einer oder zum Schaden anderer Mächte in Marokko auszuüben trachten dürfe. Man hofft eine Einigung über die beiden an sich sehr verschiedenen Entwürfe zu erzielen.

Algeciras, 21. Febr. Die heute zur Vorbereitung der Weiterberatung vorgelegte Gegenüberstellung des deutschen und des französischen Bankentwurfes zeigt folgende prinzipielle Unterschiede:

1) In der Zusammensetzung des Kapitals, von dem nach dem französischen Entwurf 4 Anteile dem französischen Konsortium der Anleihe von 1904 zufallen sollen, und 11 Anteile anderen Mächten. Nach dem deutschen Entwurf soll jeder Signaturmacht ein Anteil zufallen. Dagegen sollen nach dem französischen Entwurf die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbank übergehen, worauf Deutschland keinen Wert legt.

2) Nach dem französischen Entwurf soll die Aufsicht von dem durch die marokkanische Regierung angestellten Kommissar ausgeübt werden, wogegen der deutsche Entwurf in der Uebersetzung der Aufsicht an das diplomatische Korps in Tanger eine stärkere Garantie für die Unabhängigkeit der Kontrolle erblickt.

3) Der französische Entwurf will die Bank unter die französische Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf eine gemischte Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorzieht.

4) Die hochwichtige Festsetzung des Statuts soll nach dem französischen Entwurf durch einen Verwaltungsrat gemeinsam mit der Versammlung der Aktionäre erfolgen; nach dem deutschen durch einen Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörde.

Die Anruben in Russland.

Exekutionen und Meuterei.

In der Nähe von Hasepot sind am 16. 22 Personen erschossen und am nächsten Tag ein Schullehrer gehängt und zwei Personen erschossen worden. In der Um-

gend von Grobin sind gestern acht Personen erschossen worden.

In Staniza Giantinsk im Kubangebiet meuterten 600 Kosaken vom Regiment Urap. Gegen die Meuterer, die sich verschanzt haben, sind Truppen mit fünf Maschinengewehren entsandt worden. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen, doch liegen bis jetzt keine Einzelheiten vor.

Aus Württemberg.

Diebstahlsnachrichten. Uebrigens: Die Stelle des Stationsassistenten und Telegraphisten in Neugörsheim dem Expedienten Pfalsinger in Heilbronn.

Ernennung: Der Ministerialdirektor im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens von Kern zum Württembergischen Staatsrat und ordentlichen Mitglied des Reichsrats und der- selbe zugleich mit den Funktionen eines stellvertretenden Staatsministers betraut. Der Vizepräsident 1. Klasse Schmidt (Carl) zum Postassistenten bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart.

Verlekt: Der Expedient Grimm in Blöchingen auf Ansuchen nach Alpirsbach; der Telegraphist Fiegel bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn auf Ansuchen auf eine Vizepoststellenstelle in Neugörsheim. In den Ruhestand versetzt: Der Postmeister Reich in Waldsee auf Ansuchen.

Schutz den Vögeln. Der Verein für vaterländische Naturkunde hat in Verbindung mit dem Bund für Vogelschutz und dem Landesverband der Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine Württemberg an den Reichstag eine Petition gerichtet, worin gebeten wird, der Reichstag möge auf eine Abänderung des Reichsgesetzes über den Vogelschutz vom 22. März 1888 in der Weise hinwirken, daß die Krammetvögel, deren Fang nach dem neuen preussischen Wildschongesetz ausnahmsweise erlaubt ist, fernerhin nicht mehr diese Ausnahmstellung einnehmen, sondern wie die Schnepfen zwar als jagdbare Tiere betrachtet und zu gewissen Zeiten mit der Flinte geschossen, aber nicht mehr mit irgend einer Vorrichtung, wie Dohnen und dergl. gefangen werden dürfen.

Stuttgart, 21. Febr. Die Kammer der Standesherrn hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Bahneinheiten erledigt. Der Bericht-erstatte der Justizgesetzgebungskommission der Ersten Kammer, Geh. Rat v. Hess, verbreitete sich in längerer Darlegung über die Beschlüsse der Abgeordneten-Kammer, die von den Bestimmungen des Entwurfs abzuweichen und teilte sodann die Beschlüsse der Justizgesetzgebungskommission hierzu mit. In der Hauptsache handelte es sich hierbei um redaktionelle Änderungen. Der Entwurf wird nun nochmals an die 2. Kammer zurückgegeben; über die einzelnen Differenzpunkte, die nicht von wesentlicher Bedeutung sind, wird sich alsdann voraussichtlich rasch eine endgültige Einigung erzielen lassen, sodas das Gesetz nunmehr in Kürze wird verabschiedet werden können. Ein weiterer Gegenstand der heutigen Tagesordnung betraf die Eingabe des württ. Hohenzoll. Müllerverbands betr. die verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl. Dem Antrag der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung entsprechend wurde im Anschluß an den Bericht des Erbgrafen v. Zeil beschloffen, dem Beschluß der Abg.-Kammer, zu dieser Eingabe beizutreten. In der Eingabe der Müller wird zunächst er- suchte, daß die Regierung dahin wirken möge, daß die Frage einer verschiedenen Tarifierung bei den Verhandlungen des Bundesrats und Reichstags über den Abschluß der Handelsverträge mitberaten werde und wenn dies nicht durchzuführen sei, solle bei der ständigen Tariffkommission dafür eingetreten werden, daß der Tarif für Brotgetreide herab und derjenige für Mehl hinaufgesetzt werde. Wenn auch dies nicht zu erreichen sei, möge die württ. Regierung diese Tarifänderung für den Bereich der württ. Staats- eisenbahn zur Geltung bringen. Die beiden ersten Ziffer dieser Eingabe wurden von der Abg.-Kammer der Regierung zur Erwägung übergeben, die letztere Ziffer durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Erste Kammer hat sich nunmehr dieser Entscheidung angeschlossen.

Stuttgart, 21. Febr. Lotterie. Dem Stuttgarter Lieberkranz ist die Erlaubnis erteilt worden, behufs Gewinnung von Mitteln zum Umbau der Lieberhalle in Stuttgart eine in zwei Serien auszuspielende Geldlotterie mit Ausgabe von je 80 000 Losen zu 2 Mk. zu veranstalten. Die Ziehung der ersten Serie findet am 3. Juli statt.

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 42

„Nenne mich nicht mehr Herr von Ottersbach und „Sie“, Geliebte! Wir wissen es ja beide, daß wir uns lieben, nicht wahr, Melanie?“

Dabei hob er ihr blondes Köpfchen in die Höhe, und blickte ihr in die Augen. Sie lächelte unter Tränen. Er fuhr fort: „Wenn Du mein sein willst für alle Zeit, so bist Du von dieser Stunde an nicht mehr verlobt, ich habe das Recht, für meine Braut und ihre kranke Mutter zu sorgen. Hast Du jemals an mir gezwweifelt, Melanie?“

„Ich wußte, daß Dein Oheim unserer Liebe entgegen war, eines früheren Zerwürfnisses wegen, meine Mutter hatte es mir gesagt. So glaubte ich, Du sögest Dich von uns zurück aus kindlichem Gehorsam gegen den alten Herrn, aber ich habe viel gelitten dadurch!“

„Also, Du liebst mich, süßes Herz,“ rief er, sie stürmisch umarmend und küßend.

Sie saßen jetzt beideneben einander auf dem Sofa, und Hans fuhr fort: „Ich habe versucht, Dir zu entsagen, habe gekämpft und gerungen, aber nie ist Dein Bild durch ein anderes auch nur einen Augenblick in meinem Innern verdrängt worden, und heute, als die schreckliche Kunde von all dem Leid, das Euch getroffen, mich erreichte, da wußte ich, daß mein Platz an Deiner Seite war. Und diesen Platz will ich fortan behaupten, Geliebte! Ich hoffe zuversichtlich, das gute, weiche Herz meines Onkels Gebhardt noch so umzustimmen, daß er in unsere Verbindung willigt, sollte er aber bei seiner Weigerung beharren und ich zu wählen haben zwischen ihm und Dir, so weicht Du, Melanie, daß ich Dein bin und Dein bleibe, mag kommen, was da will!“

„O, mein geliebter Hans, wie soll ich Dir danken, und wie gut und gnädig ist Gott gegen mich, daß er mir in meiner Hilflosigkeit ein so treues Herz sendet!“

Nach lange sprachen die Liebenden mit einander. Hans verheißte Melanie nicht, was er bereits in der Stadt über das Vorgehen der Amberger gegen Herrn Heimerdors gehört, und daß infolge dessen Striechen wahrscheinlich zur Substation kommen werde.

„Glaube Dich auch darüber nicht!“ fügte er hinzu, „ich werde

für ein passendes Unterkommen für Dich und die Mutter sorgen, und, will es Gott, bald in der Lage sein, Dich als mein geliebtes Weib heimzuführen!“

„Könnte ich nur der Mutter gleich alles sagen, sie quält sich, glaube ich, mit bitteren Sorgen,“ meinte Melanie. „Aber heute abend ist es unmöglich, sie schwebt noch beständig in Gefahr.“

„Ich komme von nun an täglich zu Dir, Melanie, da wird sich hoffentlich bald ein passender Moment finden, wo wir ihr behutsam alles mitteilen können. Auch denke ich, sobald die Mutter eine kurze Fahrt im bequemen Wagen vertragen kann, Euch nach einem stillen, friedlichen Zufluchtsort zu bringen, wo Ihr nicht mehr unter den traurigen Eindrücken, die sich an Striechen knüpfen, zu leiden haben sollt. Für heute gute Nacht, und Gott sei mit Dir, mein Lieb!“

Nach eine innige Umarmung und Hans eilte hinaus, Melanie blickte ihm vom Fenster aus nach, wie er in die Nacht hineinritt, dann faltete sie die Hände und ein heißes Dankgebet stieg aus ihrem Herzen zu Gott empor.

Es war wieder einmal ein Fest in der Villa beim Kommerzienrat von Amberger gefeiert, und zwar diesmal der Geburtstag der Tochter des Hauses, der schönen jungen Witwe, Frau von Verta.

Mehrere der intimsten Freundinnen und Freunde waren zum Familienbinder eingeladen, darunter natürlich auch Hans von Ottersbach. Sidonie hatte ihm ihre Huld voll zugewandt, seit sie aus eigener Beobachtung und aus sicheren Quellen wußte, daß er nicht mehr in Striechen verkehrte, sie hatte sich also in dieser Beziehung unnütze Sorge gemacht. Daß er öfter an der Seite der jungen, schönen Sängerin gesehen worden war, verursachte ihr kein Herzeleid. Du lieber Himmel, dachte sie, warum soll er sich nicht vorübergehend mit ihr amüsieren und sie häßlich finden, so streng wollen wir nicht mit einander rechnen. Nehme ich es doch auch nicht übel, wenn andere Herren mit den Hof machen. Und überdies hat das Fräulein Manzoni unsere Stadt seit mehreren Wochen verlassen. Der Weg, der ihn zu mir führt, ist wieder frei, er wird ihn zu finden wissen, ich werde ihm in Gnaden verzeihen, daß er sich eine Zeitlang verirrt, und dann . . . dann . . .

Die herrlichsten Träume von künftigen Glück umgaukelten

die schöne Sidonie! Sie war in einer weichen, erwartungsvollen Stimmung, als müßte heute noch das ersehnte Glück ihr zusiegen. Durch ein Ständchen war sie am Morgen aus dem Schlummer geweckt, dann überreich beschenkt worden, und jetzt schmiedete sie sich zu dem bevorstehenden Diner.

Sie trug ein dunkelblaues Seidenkleid, das ihr vorzüglich stand, ins Haar hatte sie ein paar Granatblüten gesteckt, ihre ganze Erscheinung strahlte von Glück, froher Erwartung und Siegesgewißheit.

So trat sie in den Empfangsalon, wo außer ihren Eltern und Egon noch niemand anwesend war. Da ward ihr durch den Diener ein prachtvolles Bukett gebracht und eine Visitenkarte von Professor von Ottersbach, auf deren Rückseite die Worte standen: „Ich bedauere unendlich, an dem heutigen Feste nicht teilnehmen zu können, und lege der gnädigen Frau meine Glückwünsche gehorsamt zu Füßen!“

Wie mit kaltem Wasser übergossen stand Sidonie da. Was hatte dies nun wieder zu bedeuten? Wollte Hans nicht kommen oder konnte er nicht? Sie zerknitterte die Visitenkarte in der gehaltenen Hand, dann steckte sie dieselbe in die Tasche, das schöne Bukett ward achtlos zu allen übrigen gelegt. Der Horn töchle in Sidonies Herzen und sie hatte Mühe, sich so weit zusammen zu nehmen, um mit einem Lächeln den Gästen entgegen zu gehen, welche soeben eintreten.

Nun wurde sie mit Glückwünschen überschüttet und mit Schmeicheleien über ihr brillantes Aussehen, sie hörte nur mit halbem Ohre hin und war froh, als jetzt ein junger Rittermeister ihr den Arm bot und man sich zu Tische setzte. Sie konnte sich nicht entschließen, direkt nach Herrn von Ottersbach zu fragen, paßte aber genau auf ob nicht zufällig die Rede von ihm sein würde. Sie sollte nicht lange warten.

„Was haben Sie denn zu der schrecklichen Affäre in Striechen gesagt, meine Gnädigste?“ begann ihr Tischnachbar.

„Ich weiß von gar nichts,“ erwiderte Sidonie, hoch aufhorchend.

„Wie, Sie wissen von nichts, meine Liebe?“ mischte sich eine ältere, ihr gegenüberstehende Dame ins Gespräch, die ganze Stadt ist ja voll davon, aber freilich. Sie wohnen hier draußen in beneidenswertem Frieden und es bringt nicht gleich alles Böse bis zu Ihnen.

Stuttgart, 22. Febr. Der sozialdemokr. Verein hat in seiner Mehrheit dahin ausgesprochen, daß in diesem Jahre am ersten Mai wieder ein Festzug veranstaltet werden solle. Dem Gewerkschaftskartell wurde nahegelegt, den Festzug zu beschließen. Außerdem wurde in den Satzungen die seitherige Bestimmung: „Mitglied kann jede unbefohlene Person werden“ ersetzt durch „Die Mitgliedschaft kann von jeder Person erworben werden, die sich zu den sozialdemokr. Parteigrundsätzen bekennt“.

Heilbronn, 22. Febr. Die Handwerkskammer hielt heute ihre 13. Vollversammlung ab, der als Vertreter der K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel, Reg.-Rat Bechtel beizuhöhen. U. a. beschloß die Kammer, bei der K. Zentralstelle anzuregen, sie möge dahin wirken, daß die Handwerkskammerkosten auf die Oberamtskorporationen übernommen werden. Für Buchbinder und Konditoren wird eine Prüfungsstelle in Badnang, für Gärtner eine solche in Hall errichtet. Gesellen mit mehr als 25jähriger Dienstzeit soll ein Ehrendiplom verteilt werden. Uhrmachermeister Stroh-Badnang erstattete ein längeres Referat über die Schädigungen des Kleingewerbes durch das Hausiergewerbe und Detailreisende. Es wurde eine Resolution angenommen in welcher die Regierung ersucht wird, die Steuergesetzgebung gegen das Hausiergewerbe und insbesondere die Detailreisenden in schärfster Weise zu handhaben und dieses scharf zu beaufsichtigen.

Blochingen, 21. Febr. Am letzten Sonntag fand hier eine Ausschussung des Schwäb. Albvereins statt. Den Anträgen des Jeller-Teck-Neuffen-Lichtenstein-Erms- und Filskaus um Ausführung dringlicher Arbeiten im Rahmen von 20300 Mk. wurde stattgegeben und bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen, daß die Wege des Vereins nicht mit gefälltem Holz belegt und gesperrt werden. Die Herbstversammlung soll nach Ebingen bestimmt werden. Dem Justus Kernerverein wurde ein einmaliger namhafter Betrag bewilligt, der geplante Verband der Ortsgruppen zwischen Iller-Febersee, Donau und dem Allgäuerbund wurde freundlich begrüßt. Gerne wurde davon Kenntnis genommen, daß die Charlottenhöhe bei Hörden künftig auf einen 1/2 Kilometer elektrisch beleuchtet sein wird. Auf eine Eingabe wegen Beibehaltung der Gesellschaftsfahrtarten hat das Ministerium der ausw. Angelegenheiten geantwortet, daß auf den Gegenstand später zurückzukommen werde. Für die Erneuerung des Hohenstaufenkirchleins sind die erforderlichen Mittel nunmehr beisammen. Eine längere Aussprache erforderte die Kartenfrage und die Frage der Errichtung von Schülerherbergen. Als nächste Turmbauwerke im Vereinsgebiet wurden der Kopsberg und der Römerturm bestimmt. Die Einweihung des Schönbergturms auf der Pfällinger Alb wurde auf 25. März festgesetzt.

Heidenheim, 21. Febr. Vom 4.—7. Aug. findet hier das 37. Schwäb. Kreisturnfest statt, zu dem bereits große Vorbereitungen getroffen werden. Der Festplatz ist im Süden der Stadt. Prof. Gauß hat eine größere Festschrift entworfen.

Das Opernglas des Königs von Württemberg, über dessen Verlust in Berlin wir berichteten, ist gefunden worden.

In der Nacht zum Montag wurde einem Metzger in Stuttgart die Ladentasse erbrochen und aus derselben 800—1000 Mark in Hundertmarkstücken, Gold und Silber entwendet. Die Ermittlung des Täters, der mit den lokalen Verhältnissen vertraut zu sein scheint, ist bis jetzt nicht gelungen.

Am Samstag abend wurde in Cannstatt aus der Privatwohnung eines Wirts mittels Nachschlüssel ein Geldbetrag von gegen 500 Mark entwendet. Als gemeinschaftliche Täter wurden ein mehrfach vorbestrafter lediger Metallschleifer aus Bayern und eine Fabrikarbeiterin aus Cannstatt ermittelt. Beide, sowie zwei Helferinnen wurden festgenommen und dem Gericht übergeben.

In Mezingen kam die 26jährige Tochter des Tuchmachers Jörn in der Waschküche dem Herdfeuer zu nahe, sodaß ihre Kleider alsbald lichterloh brannten. Die Unglückliche ist ihren Brandwunden erlegen.

Ein interessanter Gastpflichtfall kam jüngst in Holzbronn bei Calw vor. Im oberen Stock einer Wirtschaft ist noch ein Bauer als Eigentümer wohnhaft. Auf der gemeinschaftlichen schabhaften Treppe verunglückte eine Frau, die in der Wirtschaft an einer Hochzeit teilnahm. Beide Hauseigentümer werden nun zur Entschädigung, die neben den bedeutenden Gerichtskosten eine hübsche Summe beträgt, herbeigezogen.

Mittwoch mittag verunglückte der Bahn- und Hilfsarbeiter Mayer aus Kleinfachsenheim, welcher auf dem Bahnhof Dietheim und Wehingen beschäftigt war, so daß der Tod sofort eintrat.

In Tuningen O. A. Tuttlingen brannte die untere Mühle, ein etwa 200 Jahre altes Gebäude, vollständig nieder.

In Deringen fiel beim Strohladen der Bauer Jakob Böhn von dem hochbeladenen Wagen aufs Pflaster, brach die Wirbelsäule und erlitt verschiedene andere Verletzungen. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht.

Wegen Majestätsbeleidigung hat in Ulm der frühere Lehrer Georg Uhl den Redakteur Fr. Bomberg bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Es soll sich um eine beleidigende Äußerung gegenüber der Braut des Prinzen Vitel Friedrich von Preußen handeln, die jedoch von dem Beschuldigten auf das Entschiedenste bestritten wird. Uhl und Bomberg haben früher gemeinschaftlich das Sonntagsblatt herausgegeben und kamen in Differenzen, infolge deren Uhl ausscheiden mußte. Daraufhin hat er Bomberg fortwährend bei der Staatsanwaltschaft angezeigt, bisher hat diese aber keinen Anlaß gefunden, gegen Bomberg vorzugehen.

Das 14jährige Kind des Tagelöhners Jos. Wagner in Trautenmühle bei Friedrichshafen geriet in den nähen Achmühlkanal und ertrank.

Gerihtssaal.

Hall, 20. Febr. Gegen einen gewandten Gefängnisausbrecher wurde heute wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen. Es betrifft den 28 Jahre alten, von seiner Ehefrau getrennt lebenden Schmied Friedrich Brehm von Neuenstein. Derselbe war am 21. Nov. v. J. wegen 42 Betrügereien und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden, aber bereits am 28. Nov. war er aus dem hies. Gefängnis entwichen. Er trieb sich in der Gegend von Neuenstein herum und konnte dort wieder eingefangen werden. In der Nacht vom 3. auf 4. Dez. ist er, trotzdem er gefesselt war, auch aus dem Ortsarrest Neuenstein entwichen, indem er die Brettervertäferung und das Niegelgemäuer und Fachwerk hinausstieg. Am 24. Jan. d. J. fand ihn der Landjäger Walter im Hause des Tagelöhners Friedrich Viebler in Untereppach, O. A. Wehingen. Brehm widersezte sich der Gefangennahme aufs äußerste, schlug mit den Händen und Füßen um sich, biß den Landjäger in den Finger und konnte erst nach Eintreffen weiterer 3 Männer gefesselt und mit Stricken gebunden werden.

Ulm, 22. Febr. Das Kriegsgesicht der 27. Division besaßte sich heute mit der Strafsache gegen den Hilfshoboisten Otto Thielbeer vom Grenadierregiment 123, der sich am 13. Januar einer Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht hat. Er riß am genannten Tage bei der Brotverteilung dem Unteroffizier Weinhold ein Brot aus der Hand, da er befürchtete, keines mehr zu erhalten, gab es auch auf zweimaligen Befehl nicht zurück, sondern schleuderte es unter eine Bettlade und war trotz dreimaligen Befehls nicht zu bewegen, es wieder hervorzuholen. Auch riß er sich vom Unteroffizier los und drängte ihn auf die Seite, wobei er ihm einen Stoß versetzt haben soll. Das Kriegsgesicht sah die letzteren Vorfälle nicht als tötlichen Angriff an und verurteilte Thielbeer zu 6 Monaten Gefängnis.

Lübeck, 22. Febr. Der Musketier Gloy hat gegen das Urteil des Lübecker Kriegsgesichts wegen seines Angriffs auf den Leutnant Heerlein Berufung eingelegt.

Zermischtes.

Der reichste Mann der Welt — spurlos verschwunden!

Daß ein Raubmörder in Berlin spurlos verschwinden kann, haben wir eben wieder einmal erlebt. Daß aber der reichste Mann der Welt, der „Petroleumkönig“ John D. Rockefeller, dessen Bild mit seinen charakteristischen Zügen in unzähligen Zeitungen und Zeitschriften immer wieder gebracht worden ist und so jedem Kinde in Amerika bekannt sein dürfte, plötzlich den Augen aller seiner Mitbürger entzweindet und wochenlang verborgen bleiben kann, das dürfte denn doch überraschend sein. Ueber diese merkwürdige Geschichte wird englischen Blättern aus Newyork gemeldet: Rockefeller ist seit Dezember verschwunden, und die amerikanischen Reporter, die ihre Fingigkeit schon so oft bewiesen haben, machen die unglaublichsten Anstrengungen, um die Spur des Milliardenars zu entdecken. Es paßt Rockefeller augenscheinlich nicht, einer Verladung unter Strafanordnung Folge zu leisten, um in der Lage des Staates Missouri gegen die „Standard Oil Company“ sein Zeugnis abzulegen. Kein Mensch weiß nun, wo er sich gegenwärtig aufhält. Aus allen Gegenden des Landes laufen Berichte ein, daß man ihn gesehen haben will; so soll er in Westindien kreuzen, er soll sich in seinem Landhaus in Laewood versteckt halten, er soll als Rastlose verkleidet in Savannah weilen, und was dergleichen abenteuerliche Gerüchte mehr sind. Seine Häuser in Newyork und in Pocantico Hills werden ständig sorgfältig bewacht. Natürlich haben sich die Zeitungen dieses dankbaren Stoffes mit Feuereifer bemächtigt, und man sieht nun überall seine Bilder in allen möglichen und unmöglichen Verkleidungen, die er angenommen haben soll, um der Entdeckung zu entgehen. Die „World“ macht sich den Spaß, eine Belohnung von 800 Mark auszusetzen, für jeden, Mann, Frau oder Kind, der den Mr. Rockefeller lebendig fängt und ihn im Redaktionsbureau im ersten Stock des Pulitzer Wolkenkrägers abliefern. Erheblich ernster sehen die „Daily News“ die Sache an, indem sie erklären, der Staat Missouri suche einen Beweis dafür, daß die „Standard Oil Company“ mit Rockefeller an der Spitze die Besetze verletze, dadurch, daß sie die Konkurrenz erdroffelse und den Handel beschränke, und Rockefeller fürchte sich, Zeugnis in dieser Sache abzulegen. Seine Flucht bedente in der Tat das Eingeständnis der Schuld.

Studentische Robeit.

Eine unglückliche Robeit ließ sich in Göttingen der stad. jur. Frh. Barneke, Mitglied der Burschenschaft „Brunsviga“ zu schulden kommen. Im Stadtpark konzertierte neben der Militärkapelle als Solist der Posaunenvirtuose Professor Serafini-Alschansky, auch in Württemberg durch Gastspiele bekannt. Der Student hielt es für erlaubt, die Vorträge des Posaunisten durch Zwischenrufe u. i. w. zu stören, sodaß sich Alschansky veranlaßt sah, den Störenfried energisch zurechtzuweisen, wie er sich überhaupt in einer kurzen Ansprache Ruhe bei den Musikvorträgen erbat. Als er in einer Pause sich auf dem Korridor erholt, wurde er von stad. Barneke verstoßen und zur Rede gestellt. Sobald Alschansky auf die Frage ob er satsifikationssähig sei, nicht gleich die gewünschte Antwort gab, erhielt er von W., der ihn an der Gurgel gefaßt hatte, mehrere heftige Schläge ins Gesicht. Als das Publikum sich dieses edlen Helden bemächtigen wollte, verduftete er. Sowohl bei der Universitätsbehörde als auch bei der Staatsanwaltschaft ist gegen W., der vor dem Referendarexamen stand, Anzeige erstattet worden.

Danke für Südfrüchte!

Aus Konstanz wird der „Kleinen Presse“ folgende anmutige Geschichte mitgeteilt: Vor einiger Zeit fiel es

in einem hiesigen Restaurant auf, daß die Aborttüre längere Zeit verschlossen blieb. Ein Gast reklamierte beim Wirte, und dieser schaute in banger Ahnung eines Unglücks mittelst einer Leiter durch das Oberlicht und machte da eine ganz eigenartige Entdeckung. Drinnen stand ein Italienerbub, der regelmäßig mit Südfrüchten haufiert. Er hatte eine größere Anzahl Orangen auf das Stübchen gelegt und widelte jede einzelne fein sauber in das vorrätige Klopseppapier. Nun mußte er die Türe öffnen und wurde verhört. Er gestand, daß er auf diese Weise für jedes Stück Orangen zwei Pfennige mehr erziele. Der angehende Geschäftsmann wurde daraufhin selbst „gewidelt“, denn dem Wirte war es schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß sein Klopseppapier etwas zu „reichenden“ Absatz gefunden hatte.

Selbstmord durch bittere Mandeln.

Die „Therapeutischen Monatshefte“ berichten: Ein Drogistenlehrling verschluckte in selbstmörderischer Absicht eine Handvoll bitterer Mandeln. Trotz Magenaspülung war er nach zwei Stunden tot. — Der Gehirnbefund erklärte die abnorme Reizbarkeit des Selbstmörders, der seine Tat nach einem unbedeutenden Streit ausgeführt hatte. Bekanntlich enthalten die bitteren Mandeln, die viel in Badewerk zc. verarbeitet werden, Blausäure, eines der stärksten Gifte.

Seiteres.

— Eine Gemeinheit. „Ich habe heute erfahren, daß Sie meinen Konkurrenten bezahlten, und mir schulden Sie noch zwei Ueberzieher. Das ist nicht schön von Ihnen!“ — „Wer hat das gesagt? Bringen Sie mir mal den Menschen, der mir — solch eine Gemeinheit nachsagen kann!“

— Das ungalante Echo. „So zornig wie neulich bei dem Echo hab' ich meine Frau noch nie gesehen!“ — „Und warum war sie denn so gereizt?“ — „Weil sie nie das letzte Wort hatte!“

— Gleichnis. „Von Wasser bist Du genommen, zu Wasser sollst Du werden“, sprach feierlich der Staatsanwalt, als er den Wein des Herrn Sartorius in den Rußbad laufen ließ. F. Sch.

— Hauptföрге. Hochstaplerin (auf dem Wege zum Gefängnis): Gott, was wird der Direktor denken, daß ich mit demselben Gut ankomme, wie's letzte Mal!

Handel und Volkswirtschaft.

Aus dem Oberamt Maulbronn. Obgleich der Winter im allgemeinen mild war haben doch die Brennholzpreise eine Höhe erreicht wie noch nie zuvor. Bei dem am 16. d. Mts. in Dürrenzogen vorgewonnenen Beigholz- und Kesselförkau aus Ostwäldungen des Postamts Weinsheim wurden erlöst für Buchen Scheiter durchschnittlich 16 M. 30 Pfg. für 1 Km. und 18 M. 60 Pfg. für 1 Km. Buchen-Brügel. Lagerpreis 12 M. 20 Pfg., resp. 10 M. für tuch. Kesselförkau wurden bis zu 86 M. 20 Pfg. pro 100 Stück bezahlt, während der Lagerpreis 23 M. beträgt.

Eichen-Nutzen. Im Forstbezirk Wolheim am Südböschung der Schwäbischen Alb kam anlässlich der Eichenfällungen in diesem Winter eine Eiche zum Hieb, welche für sich allein den hohen Erlös von 1000 M. brachte. Der am Stock über 1 Meter Durchmesser haltende Stamm hatte in Wurzeln einen Kubikinhalt von 8 Festmetern, so daß der Erlös von 1 Festmeter im Walde sich auf 125 M. stellt, ein Zeichen, wie rasch der Wert guten Eichenholzes im Steigen begriffen ist. Den stärksten Block erwarb mit 600 M. die Holzhandlung Peter Bräunling in Würzburg, die beiden anderen Blöcke die Wirt. Metallwarenfabrik Weisingen a. S. Bei jeder glänzenden Zukunft des Eichenholzes ist es begreiflich, daß auch auf der Schwäbischen Alb der Eichenzucht auf den ihr zuzugewandten Standorten inmaligst Vorschub geleistet wird. (St. A.)

Stuttgart, 20. Febr. Bedersmittelpreise. Ochsenfleisch 80 Pfg., Rindfleisch 1. Qual. 70 Pfg., 2. Qual. 65 Pfg., Kalbfleisch 1. Qual. 80 Pfg., 2. Qual. 75 Pfg., Schweinefleisch 85 Pfg., Hammelfleisch 70 Pfg., Schaafleisch 55 Pfg. per 1/2 kg. — Wildpret- und Geflügel. 1 Rehschlegel 4—5 M., 1 Rehschlegel 5—7 M., 1 Hase 0.00—0.00 M., 1 Gans 4—5 M., 1 Ente 2.—2.50 M., 1 Huhn 1.50—1.80 M., 1 Taube 40—50 Pfg. — Flüssige Nahrung 45 Pfg., Barden 60—70 Pfg., Schappische 60—70 Pfg., Rappin 80 Pfg., Kal 1.50—0.00 Pfg. per 1/2 kg. Seefische. Schellfische 85 Pfg., Kabelau 30 Pfg., Seral 30 Pfg., Seelachs 30 Pfg., Werrlans 25 Pfg., grüne Heringe 60 Pfg. per 1/2 kg. — Gemüse. Rotkraut 18—25 Pfg., Kohlenohl 15—20 Pfg., Blumenkohl 21—40 Pfg., Winterkohl 12—20 Pfg., per Stück. Schwarzwurzeln 25 bis 30 Pfg. der Bund. Italienische Erbsen 20—24 Pfg., Binsen 25—30 Pfg., Bohnen 20—24 Pfg., Kartoffeln 9—5 Pfg. per 1/2 kg. 10 frische Eier 70—80 Pfg., 10 Kalleter 70 Pfg., saure Butter 1.10 M., süße Butter 1.20—1.30 M., 1/2 kg.

Stuttgart, 20. Febr. Schlachtviehmarkt. Zugetriebene Ochsen 23, Farren 143, Kalben 165, Kälber 213, Schweine 424; Verkauft: Ochsen 23, Farren 123, Kalben 124, Kälber 213, Schweine 424. Unverkauft: Ochsen —, Farren 21, Kalben 41, Kälber —, Schweine —. Erlöse aus 1/2 kg. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg. Stiere und Jungkinder: 1. Qual., ausgemästete von 76 bis 77 Pfg., 2. Qual. fleischige von 78 bis 76 Pfg., 3. Qualität geringere von 70 bis 73 Pfg. Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 60 bis 65 Pfg., 3. Qual., geringere von 45 bis 55 Pfg. Kälber: 1. Qual., beste Saugkälber von 90 bis 93 Pfg., 2. Qual., gute Saugkälber von 88 bis 89 Pfg., 3. Qualität, geringe Saugkälber von 86 bis 87 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 78 bis 80 Pfg., 2. Qual., schwere fette von 77 bis 78 Pfg., 3. Qual., geringere (Eauen) von 71 bis 73 Pfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Rottz nach Fleischgewicht 1/2 h. graubrei, bei den Kälbern gelten als Schlachtgewicht 60 Proz. des Lebendgewicht, bei den Schafen werden Kopf, Junge, Herz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichtes gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verlust des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Mannheim, 21. Februar. Getreidemarkt. 80 Rls Barletta März-April 188.50, 80 Rls n. Waß. 81. Sem 1 R. 189.— R., 80 Rls n. Plata Ungari. 188.50 R., 80 Rls n. Plata Sm. franc. 000.00 R., 78 Rls Rosario Santa Fe R. O.—, 9 R. 20 Wils R. 143.00, 9 R. 25 Wils 144.00 R., 9 R. 80 Wils R. 145.— bis —, 9 R. 85 Wils 146.00 R., 10 R. Wils R. 147.—, 10 R. 10 Taganrog —, neuer rumänischer Weizen 78/79 Rls 148.—, neuer rumänischer Weizen 79/80 Rls 149.— bis —, neuer R. 2 hard Winter 000.00.—, neuer R. 2 reb Winter Rps. 000.00, Nordrußischer Weizen 130/31 Rls. 000.00, Rußischer Roggen 9 R. 15/80 127.000, Rußische Gerste 60/61 Rls R. 110.80, Weiser Plata-Mais Rpe terms R. 111.00.—000.—, Rizeb-Raps R. 92.00, Rußischer Hafer je nach Qual. R. 125—140. Amerik. Hafer No. 2 weiß 88 Pfd. Febr.-März. 115.00. Alles per 100 Rls cfr Rotterdam.

Stadtschultheißenamt der Stadt Wildbad
vom 2. Febr. bis 22. Febr. 1906.
Geburten.

- 12. Febr. Gott, Christof Heinrich, Schlosserm., 1 Sohn.
- 15. Febr. Weimert, Christian Friedrich, Schreiner. 1 S.
- 13. Febr. Gele, Paul, Maurerpalier hier, 1 S.
- 18. Febr. Setz, Christian August, Fuhrmann in Christofshof, 1 S.
- 18. Febr. Wandpflug, Christian Friedrich, Metzger. 1 S. Eheschließungen.
- 22. Febr. Böhner, Karl Friedrich, Schlosserm. hier und Gütbler, Luise Karoline hier.
- 17. Febr. Schmid, Wilhelm Albrecht Theodor, Sohn des Schneidermeisters Wilhelm Gottlob Schmid hier 8 Monate alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Im Stammtisch. Jedes Volk hat seine kleinen Eigenheiten, von denen es nicht gerne läßt. Auch wir, das Volk der „Dichter und Denker“ sind davon nicht ausgeschlossen. Ausländer häßeln uns Deutsche gern mit der wahrscheinlich von unsern Vorfahren, den alten Germanen, geerbten Liebe zu einem festen mannhafteu Trunk. Und dieser stillen, aber tiefen Liebe verdankt der „Stammtisch“ seine Entstehung. Nach tausenden zählen die Wirtschaften in unserm lieben Vaterlande. Aber es werden wenige darunter sein, die nicht für liebe, langjährige Gäste ein reserviertes Plätzchen, einen besonderen Tisch hätten, den Stammtisch. Gesellschaftlich gleichgestellte Personen, deren Fühlen und Denken nicht gerade zu weit auseinandergeht, finden sich hier nach des Tages Müh' und Arbeit zusammen, um in

wechselndem Gespräch ihre Meinungen und Erlebnisse auszutauschen. Was wird da nicht alles auf Tapet gebracht. Zuerst die hohe Politik, von der Bismarck einmal sagt, daß sie den Charakter verderbe (damals war er noch nicht Reichskanzler). Tatsächlich kann sich heute niemand den politischen Strömungen und Einflüssen entziehen. Für unsere Jugend sollte aber immer noch der Satz gelten: „Politisch Lied, ein garstig Lied!“ Es kommt dann der Reihe nach daran, die Marokkofrage, der französische Präsidentenwechsel, die verschiedenen bevorstehenden Ereignisse, die Kämpfe in Südwestafrika — Da lob' ich mir an Sonn- und Feiertagen so ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn weit dahint' in der Türkei, die Völker auseinanderschlagen, sagt Götthe in „Hermann und Dorothea“ — Ist die Politik abgetan, kommt was and'res d'ran. Einen breiten Raum in den Stammtischgesprächen nehmen die kommunalen Angelegenheiten ein. Dann kommt bei uns in erster Linie der Kurverein. Man sollte es nicht glauben, aber es ist doch so, es gibt wenn auch keine direkten Gegner, doch sehr viele, die die Aufgaben, die sich der Kurverein gestellt, nicht recht begreifen oder begreifen wollen. Sagte da neulich so ein Schlaule in rührender Naivität: „Zu was brauch' ich denn einen Kurverein, wenn ich nur meine Zimmer vermieten kann.“ Ist das nicht hübsch? Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Verhältnisse den kategorischen Imperativ sprechen: „Du mußt!“ (Anderer Kurorte bestätigen dies Bild). Also lieber ganz freiwillig hinein in den Kurverein! — Ganze Chroniken könnte man füllen mit derlei interessanten Stammtischreden. Selbstverständlich plagen auch hier, sei es auf politischem, kommunalem oder anderem Gebiet, mitunter die Meinungen aufeinander. Aber — Debatten klären die Meinungen —

und so ist am Schlusse solch einer „gemüthlichen Sitzung“ selten die Eintracht gestört. Man trennt sich am Abend oder in der Nacht, um sich ebenso vollzählig und pünktlich am andern Abend an dem liebgewordenen Plätzchen wieder zu versammeln.

Neuenbürg, 21. Febr. Endlich scheint der schon so lange gehegte Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft zur Erfüllung entgegenzugehen. Die Herren Oberfinanzrat v. Leo, Kollegialmitglied der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen, und Oberbaurat Siegel aus Stuttgart besuchten gestern unsere Stadt zur näheren Besichtigung der in Frage stehenden Anlage. Herr Oberfinanzrat v. Leo versprach Schritte zu tun um die Sache bald zur Erledigung zu bringen. Die Kosten dürften sich auf etwa 8000 Mk belaufen. — Seit Sonntag abend wird der seit etwa fünf Wochen in der hiesigen Kunstmühle beschäftigte 28 Jahre alte Müller Sebastian Hofbauer vermißt.

Letzte Nachrichten.

Bühl (Baden), 22. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Schmund (Ztr.) mit stark überwiegender Mehrheit gewählt.

Berlin, 22. Febr. Der Reichstag nahm heute mit großer Mehrheit das deutsch-amerikanische Handelsprotokoll an. — Der König von Schweden traf heute abend hier ein und wurde vom Kaiser am Bahnhof empfangen. — Das Berl. Tagbl. meldet aus Petersburg: Der Ruß. öffentlicht einen Brief, in dem die Enthüllung gemacht wird, daß der bekannte Exprester Gapon durch Witte mit 40,000 Rubel bestochen worden sei.

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs

am Sonntag den 25. Februar 1906

Programm:

1. Allgemeine Beflagung der Gebäude.
2. Morgens 8 Uhr Tagwache mit Völlerschüssen.
3. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde vorher Verammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
4. Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post.
5. Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Wildbad, 20. Februar 1906. Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.



Den 21. Februar 1906.

Der Vorstand des Militärvereins

Der Vorstand des Kriegervereins.

Unter Hinweisung auf die in den beiden hiesigen Blättern erschienenen Berichte über die Konstituierung des Kurvereins gestatte ich mir, sämtliche Gasthofbesitzer, Zimmervermieter und Geschäftsleute Wildbads zum Beitritt zum Kurverein

ergebenst einzuladen. Listen zur Einzeichnung liegen bei der Vereinsbank Wildbad, bei Herrn Buchbinder Rieginger und Herrn Robert Treiber, Kaufmann auf.

Wildbad, 19. Februar 1906. Stadtschultheiß B ä h n e r.

Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann

Wildbad

empfehl't sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

als:

- Tabellen, Rechnungen, Programme,
- Menu's, Speise-, Wein- und Bistten-
- Karten, Gratulations-Karten,
- Verlobungs-Briefe zc. zc.

Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge zc. stets vorrätig.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen zc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfehl't solche

Fr. Schulmeister.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Liederkranz Wildbad

Am Dienstag, den 27. Februar (Fastnacht) findet im Gasthaus zum Kühlen Brunnen ein

Scherz-Kränzchen

mit anschließendem Tanz
statt Anfang 8 Uhr.
Wir laden unsere verehrl Mitglieder mit ihren Angehörigen hiemit freundlichst ein. Nichtmitglieder zahlen 1 Mk. Eintritt. Familienkarten 1 Mark 50 Pf. Ausländige Masken haben freien Zutritt. Karnevalistische Kopfbedeckungen sind am Saaleingang zu haben. Der Ausschuß.



Winter-Schuhwaren

schnell zu räumen, verkaufe sämtliche zu herabgesetzten

Preisen

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister

hinter Hotel Klump

beim König Karlsbad

Orangen Orangen

frisch eingetroffen jedes Stück 5 Pf. bei Theodor Bechtle.

Für kommende Bedarfszeit empfehle:

Handtücher am Stück von 12 Pfennig an abgepaßte per Duzend von 3.50—17.— Mk.

Wischtücher Gläsertücher v. Mk. 3.50 an p. Duz.

Weisse Baumwolltücher für Unter- und Ober-Leintücher schöne Elsässer Qual.

Schonerstoffe in roh und gebleicht für Matratzen Plümean zc.

Rein- und Halb-Leinen in allen Breiten und Preisl. v. 50 Pf. an per Mtr. Von 85 Pf. an in nur reiner Wiesenbleiche ohne Appretur.

Weisse u. farbige Damaste von 80 Pf. an per Meter bis feinst, 130 Ztr. breit.

Betttrille, gestreift u. Jaquard von 90 Pf. an per Meter.

Flaumdrills, Bettbarchente in türklisch-rot, blau und rosa nur anerkannt solide Fabrikate.

Bettfedern und Flaum in 7 Sorten stets am Lager mit vorzüglicher Fallkraft.

Tischzeuge Halb- u. Reinleinen am Stück und abgepaßt in allen Größen.

Servietten in jeder Größe 43/43, 60/60, 65/65 70/70.

Einweben von Namen bei größ. Abnahme kostenlos.

Washbare Tischdecken abgepaßt und am Stück

in großartigen Farben stell. u. auch mit eingewob. Namen zu haben

Anfertigung sämtlicher Bett-Artikel

bei solider Näharbeit und billiger Berechnung. Monogramm- u. Hohlstanmarbeiten. Bei Barzahlung, von der Mark 5 Proz. Rabatt. Da Muster und Reispespen bei mir in Wegfall kommen, biete meiner werten Kundschaft nur Vorteile.

Bei Abnahme größerer Posten Ausnahmepreise.

Phil. Bosch Wildbad.

Süße und schmackhafte **Orangen** das Stück 5 Pf. empfiehlt Chr. Watt.

Normal-Resten sowie Strick-Wolle echt englische Wigogne Estremadura, Häfelgarne Seiden-Garne empfehlen Geschwister Freund.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Gegend, Offiziere:

COGNAC Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat

zu M. 2.— pr. Fl. * * * * * 2.50 * * * * * 3.— * * * * * 3.50 * * * * *

In Wildbad zu haben bei: Hoflieferant G. Lindenberger, (F. Funk Nacht.) Aerztlich empfohlen.

